

... aus der Musiktherapie

Neues von der World Federation of Music Therapy

Der 15. *Weltkongress der Musiktherapie* fand im Juli 2017 in Japan statt. Der Kongress findet alle drei Jahre statt. In der *Mitgliederversammlung* der World Federation of Music Therapy (WFMT) wurde der Strategieplan der WFMT vorgestellt. Es geht um die Situation der Musiktherapie weltweit, um die Frage, wie neue Projekte der WFMT finanziert werden können, um die Zusammenarbeit mit weiteren Interessenten und um die die Frage, wie die Kommunikation zwischen den Mitgliedern intern verbessert werden kann. Ein Bericht vom Kongress findet sich in der nächsten Ausgabe der MU. Die deutsche Musiktherapie vertritt Dr. Gitta Strehlow (Hamburg). Weitere Info: www.wfmt.info

•

Nordic Musik Therapy Congress 2018 in Schweden – Call for Papers

Die Musiktherapeuten in Schweden bereiten sich auf den nächsten Nordischen Musiktherapie-Kongress vom 8.–12.08.2018 in Stockholm. Der Kongress steht unter dem Motto: »*Come together – Body, Soul, Mind, Heart*«. Abstracts zu Beiträgen, workshops etc können bis zum 01.11.2017 eingereicht werden, mehr Infos: www.nmtc2018.se

•

Musiktherapie mit Geflüchteten – Beiträge gesucht

Noch bis zum 15.10. 2017 kann sich bewerben, wer bei einer Fachtagung zum Thema »*Zufluchtsorte – Musik und Musiktherapie mit Geflüchteten*« einen Beitrag beisteuern will als Vortrag zur Theorie oder Praxis des Themas, als erlebnisorientierter workshop oder als Dokumentation praktischer Arbeit mit Geflüchteten. Workshops können unterschiedlich ausgerichtet sein: entweder psychotherapeutisch (Traumatherapie, Identitätsfindung u. a.), musiktherapeutisch (Auftragsklärung, Setting, Sprachlosigkeit als Indikation, Einbeziehung der kulturellen Wurzeln u. a.) oder pädagogisch (Förderung des Spracherwerbs durch Musik u. a.). Außerdem sollen Konzepte musikalisch-kultureller und musiktherapeutischer Praxis mit Geflüchteten präsentiert werden. Die Tagung findet aus vom 16.–18.11.2018 in Rendsburg statt. Veranstalter sind die Deutsche Stiftung Musiktherapie (die damit das 20jährige Bestehen der Stiftung begeht) sowie das Nordkolleg Rendsburg. Interessenten wenden sich an: Nordkolleg Rendsburg, Fachbereich Musik/Musiktherapie, z.Hd. Sandra Fietze-Wierer, Am Gerhardshain 44, 24768 Rendsburg, 04331-1438 21 oder per Mail an sandra.fietze-wierer@nordkolleg.de.

•

5. Kongress Mozart & Science 2017 in Österreich
Salutogense – Musikpsychologie – Neurowissenschaft – Musiktherapie – Gesundheits-

politik – Demenz – diese multidisziplinären Themen bietet der *fünfte Kongress Mozart & Science* mit einem interkulturellen und internationalen Bezug aufgrund des Motos: »*Musiktherapie im Konzert mit anderen Gesundheitsberufen*« am 10. und 11.11.2017 in Krems (Österreich). Ein dichtgefügtes Programm bezieht viele Forschungsaspekte mit ein mit den Diagnosen Depression, Kommunikationsstörung, Autismus, Demenz, neurologische Erkrankungen. Die ca. 40 Referenten kommen vor allem aus Europa, aber auch aus China, Indien, USA. Qualitative und quantitative Forschungsmethoden werden vorgestellt. Es geht auch um die Frage, wie Musiktherapie im gesundheitspolitischen Kontext in Bezug auf einen europäischen Focus angedacht werden kann. Dabei liegt ein weiterer Schwerpunkt auf der Frage, wie künstlerische Therapien in den Kontext der Gesundheitsberufe verankert werden können. Infos zum Programm: <http://mozart-science.at>

Verhaltensstörungen bei Demenz – Stärkung der nichtmedikamentösen Therapie gefordert

Nichtmedikamentöse Therapieverfahren sollten eine größere Rolle spielen bei Verhaltensstörungen von Menschen, die von Demenz betroffen sind. Das fordert Torsten Kratz, Leiter der Gerontopsychiatrie eines Krankenhauses in Berlin. Zu den Verfahren zählt er Musiktherapie wie auch Erinnerungstherapie, Ergotherapie oder körperliche Aktivitäten. Sehr viele Patienten würden Symptome entwickeln wie Aggressivität, Apathie, Affektlabilität, Unruhe u. a. Diese Störungen belasten vor allem auch Angehörige und das Pflegepersonal. In einer Übersichtsarbeit für das Deutsche Ärzteblatt bestätigt der Autor durch eine selektive Literaturrecherche die Empfehlungen der seit Januar 2016 veröffentlichten neuen nationalen

S3-Leitlinie zur Diagnostik und Therapie der Demenz. (Dtsch Arztebl Int 2017; 114: 447–54), <https://www.aerzteblatt.de/archiv/191886/Diagnostik-und-Therapie-von-Verhaltensstoerungen-bei-Demenz>. Nach Ansicht von Dr. Dorothea Muthesius (Berlin), die für die Deutsche Musiktherapeutische Gesellschaft (DMTG) an der Leitlinie mitgearbeitet hat, seien nachgereichte Wirkungsnachweise für Musiktherapie von der verantwortlichen Fachgruppe der wissenschaftlichen Fachgesellschaft nicht mit aufgenommen worden. Mit der Anerkennung dieser Wirkungsnachweise hätte Musiktherapie noch stärker und eindeutiger berücksichtigt werden müssen.

Englischsprachige Literaturzusammenstellung zur Musiktherapie

Ein umfassender Fundus an *wissenschaftlichen Nachweisen und Erkenntnissen zur Musiktherapie* und zum Thema Musik und Gesundheit seit den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts ist über die britische Nordoff-Robbins-Organisation entstanden und online abrufbar: <https://www.nordoff-robbins.org.uk/ResearchAndResources>. Der Focus liegt dabei auf den evidenzbasierten Veröffentlichungen, deren Name ist Programm: *Nordoff Robbins Evidence Bank*. Die Dokumentation enthält alle Formate zur Forschung und Praxis der Musiktherapie, wie Artikel, Bücher, Zeitschriften, websites, sonstige Richtlinien und Leitfäden. Alle Abschnitte enthalten auch einen Link zum International Index of Music Therapy Organizations (IIMTO). Insgesamt sind 20 Themenbereiche aufgeführt, davon (Auswahl): Autismus, Trauma, Gesundheit, Kinder und Erziehung, emotionale und Verhaltensstörungen, Neurologie und Neuroreha, Krebs, Palliativmedizin, Neonatologie, Demenz, Ethikforschung, Musiktherapie und Technologie, Forschungsmethoden, Ausbildung und Supervision. Aufgeführt sind ausschließ-

lich englischsprachige Veröffentlichungen und Medien. Die Organisatoren hoffen, dass die Zusammenstellung nützlich sein kann für praktizierende Therapeuten, Forscher, Studenten sowie für politische Entscheidungsträger.

•

*Der Beruf Musiktherapeut*in in Europa – Online-Journal*

Über die berufliche Entwicklung, die Professionalisierung des Berufes Musiktherapie in Europa informiert eine Sonderausgabe des interdisziplinären Online-Journals für Musiktherapie *Approaches: Music Therapy in Europe: Paths of Professional Development*, herausgegeben von Hanne Metter Ridder & Giorgos Tsiris. Die Sonderausgabe, die 28 europäische Länder einbezieht, entstand in Kooperation mit der Europäischen Musiktherapievereinigung EMTC. Eine Reihe von Themen in Bezug auf die Professionalisierung sind in 16 Artikeln zusammengefasst: Anerkennung, Standards, Geschichte und Entwicklung, Rolle der Musiktherapie Theorie und Forschung, Musiktherapie-Ausbildung, Weiterbildung und Supervision. Die gesamte Zeitschriftenausgabe, aber auch einzelne Artikel können hier heruntergeladen werden: <http://approaches.gr/special-issue-7-1-2015/> herunter.

•

Künstlerische Interventionen bei präventiven Maßnahmen

Die Korrespondenz zwischen evidenz- und künstlerisch-basierter Forschung birgt Konflikte, aber auch Potentiale. Gelingt es, beide Zugänge im Hinblick auf ein gemeinsames Untersuchungsfeld sinnvoll miteinander zu verknüpfen, können möglicherweise innovative Mixed-Methods-Designs entstehen, die wiederum transdisziplinäre Fragestellungen

befördern, teilt die Hochschule für Künste im Sozialen, Ottersberg, mit. Sie macht damit auf eine Arbeitstagung am 23. und 24.11.2017 aufmerksam: Zur Korrespondenz evidenz- und künstlerisch-basierter Forschung. Die Tagung nimmt den neuen Forschungsschwerpunkt auf: Künstlerische Interventionen in Gesundheitsförderung und Prävention. Informationen zum Programm und Anmeldung: www.hks-ottersberg.de/aktuell/termine/4475.php

•

Musiktherapie-Sommerakademie Wien 2018

Zu einer ersten Musiktherapie-Sommerakademie lädt das Institut für Musiktherapie der mdw – Universität für Musik und darstellende Kunst Wien nach Wien ein vom 25.–28. Juli 2018. Das Motto »*ex improvviso*« bezieht sich auf das Unvorhersehbare in der musiktherapeutischen und künstlerischen Improvisation unter Einbezug von Impulsen aus angrenzenden Disziplinen, teilen die Veranstalter mit. Geplant sind Vorträge sowie workshops zu praxisrelevanten Themen. Neben musiktherapeutischen Spielformen werden u. a. auch workshops zur Tanzimprovisation, zum Experimentieren mit elektronischen Instrumenten und digitalen Medien, zur künstlerischen Improvisation angeboten. Infos zu Programm, Teilnahmegebühren und Anmeldung ab Mitte Oktober 2017: www.mdw.ac.at/musawien/

•

Jubiläumstagung des Bundesweiten Arbeitskreis Musiktherapie an Musikschulen (BAMMS)

Vor 15 Jahren begann der BAMMS mit der Etablierung von Musiktherapie an Musikschulen. Unter dem Motto »Spielraum schaffen, Spielraum erhalten, wo die Musik zuhause ist« steht die Tagung am 11.11.2017 in Mannheim.

Präsentiert wird unter anderem eine »aktuelle Berufsfeldanalyse von Musiktherapie an Musikschulen«. Außerdem wird die Bandbreite der musiktherapeutischen Arbeitsfelder vorgestellt mit einem Blick auf die Herausforderungen der Zukunft. Info zum Programm: www.musikschulen.de/projekte/musiktherapie. Anmeldung: fortbildung@musikschulen.de.

Musiktherapie zwischen Kunst, Gesellschaft und Forschung

2. Internationale Confiam *Musiktherapie-Konferenz in Mailand vom 14.–15.10.2017*. Drei Themenbereiche werden vorgestellt, die für die Entwicklung von Musiktherapie Potentiale und Herausforderung sind: die neurowissenschaftliche Sicht auf das Erleben und Wirken von Musik im menschlichen Gehirn; musiktherapeutische Anwendungsfelder im Brennpunkt gesellschaftlichen Wandels – bei Demenz, Lernschwächen, Sucht, Trauma, Migration; und: Techniken und Methoden für die Analyse der musikalischen Improvisation in der Musiktherapie. Info: www.cmtc2017 und www.confiam.it. Nachfragen bei Bettina Eichmanns: contact@musik-therapie.net

Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Klang|Wissen in Augsburg

Kunst und Musik auf der einen Seite und Wissenschaft auf der anderen Seite. Was getrennt erscheint, hat zu unterschiedlichen Kulturen, Diskursen, Praktiken und Selbstverständnissen der Akteure geführt. Die Spannung zwischen beiden, zwischen Kunst/Musik und Wissenschaft, will Prof. Dr. Susanne Metzner (Augsburg) in einer interdisziplinären Arbeitsgruppe »Klang|Wissen« aufspüren. Dazu findet ein *Symposium am 28.10.2017* am Leopold-

Mozart-Zentrum der Universität Augsburg statt mit Vorträgen und Musik. Es geht um musikalische Inspirationen, um den Rhythmus des Lachens in der Therapie, um die Macht des Nicht-Wissens im kompositorischen Prozess. Referieren werden ein Literaturwissenschaftler, ein Psychoanalytiker und eine Komponistin. Nähere Informationen und Anmeldung: http://www.philso.uni-augsburg.de/lmz/institute/mmm/Musiktherapie/downloads/Info-Veranstaltung-Klang_Wissen.pdf

Kreativtage in NRW im November 2017

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) veranstaltet jährlich die seit langem bewährten interdisziplinären Kreativtherapietage. Kennzeichen der Tagungen ist, dass sich alle künstlerischen Therapien mit Inhalten und workshops präsentieren. »*Ihre Route wird neu berechnet*« ist das Motto der Tage 2017. Dabei geht es um die Frage der Ökonomisierung im Gesundheitswesen im Zusammenhang mit dem Patientenwohl. Darüber hinaus wird über die neuesten positiven Entwicklungen im Bereich der Berufspolitik in Bezug auf die Künstlerischen Therapien informiert. Die zahlreichen workshops aus allen Bereichen der künstlerischen Therapien befriedigen das Interesse nach Praxis und vor allem dem Lernen von neuen praktischen Methoden. Info und Anmeldung: www.lvr.de oder www.musiktherapie.de

Neurologische Musiktherapie

Im Rahmen des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Neurologie in Leipzig fand am 20.09.2017 eine Präsentation von neurologischer Musiktherapie statt: »*Mit Musik geh alles besser: Fortschritte der neurologischen Musik-*

therapie nach Schlaganfällen«. Geleitet von Prof. Dr. Eckart Altenmüller und Prof. Dr. Thomas Münte wurden folgende Themen kurz präsentiert: Brain Imaging in Neurologic Music Therapy (Antoni Rodríguez-Fornells), Sonifikation von Armbewegungen bei Schlaganfallpatienten (Daniel Sebastian Scholz), Neurologische Musiktherapie in der Neuropädiatrie (Renée Lampe), Neurologische Musiktherapie bei Koma-Patienten (Jens D. Rollnik), Musik als Neuroplastizitätsmotor in der neurologischen Musiktherapie (Thomas Münte).

Neues aus Bremen

Der »Stadtführer Musiktherapie« des Bremer Instituts für Musiktherapie ist in einer aktualisierten 3. Neuauflage erschienen. Er informiert über die vielfältigen musiktherapeutischen Angebote in Bremen, benennt Diagnosen und Krankheitsformen und stellt Kolleginnen und Kollegen mit ihren beruflichen Schwerpunkten vor. Der Stadtführer liegt für Interessenten an öffentlichen Orten aus. Das bisher einmalige und beispielhafte Projekt in Deutschland kann in gedruckter Form bestellt werden, aber auch auf der website www.musik-bim.de heruntergeladen werden.

Musik und Sprachentwicklung, Musiktherapie und Kommunikation – Symposium

Um *Sprache, Kommunikation und Musik in der kindlichen Entwicklung* geht es in einem interdisziplinären und internationalen Symposium am 24./25.11.2017 in München. Das Symposium behandelt aktuelle Ansätze der Diagnostik und Therapie von Sprache und Kommunikation und bezieht Hörstörungen, Störungen der Sprachentwicklung und der Kommunikation im

Kindes- und Jugendalter mit ein. Ausgangspunkt des Symposiums werden gemeinsame Grundlagen der Sprache und Musik bilden und Ansätze der entwicklungsorientierten Musiktherapie, die diese Grundlagen im Fokus haben. Schwerpunkte sind Musik und Sprachentwicklung, Musiktherapie und Kommunikation, Diagnostik und Therapiemethoden in der Behandlung von Sprachentwicklungsstörungen. Informationen zum Programm und Anmeldung: www.theodor-hellbruegge-stiftung.de, Fortbildungen.

Nachrufe

Im Alter von 60 Jahren verstarb plötzlich Dr. rer. med. Ansgar Herkenrath am 11.06.2017. Ansgar Herkenrath war einer der ersten Musiktherapeuten, die das Thema »Menschen im Wachkoma« für die Musiktherapie mit entwickelt haben. Seit 1997 arbeitete er im Haus Königsborn in Unna. Seine website www.musiktherapie-wachkoma.de bietet viele grundlegende Informationen zu seiner Arbeit.

Im Alter von 50 Jahren verstarb nach langer schwerer Krankheit Dagmar Rüdiger-Triebel am 07.08.2017. Neben ihrer Tätigkeit als Musiktherapeutin hat Dagmar Rüdiger-Triebel Kinderlieder für den Elementarbereich geschrieben und veröffentlicht, zum Beispiel zu Themen aus der Natur. In den Jahren 2003–2005 war sie als Vertreterin der LAG Hessen/Rheinland-Pfalz/Saarland der Deutschen Gesellschaft für Musiktherapie (DGMT) Delegierte in der Delegiertenversammlung der DGMT.

... aus Gesundheit und Gesellschaft

Wettbewerb Zusammenhalt stärken

Der Bundeswettbewerb »Zusammenleben Hand in Hand – Kommunen gestalten« will kommunale Aktivitäten auszeichnen, die die Integration von Zuwanderern fördern und das Zusammenleben mit der Bevölkerung vor Ort initiieren. Der Wettbewerb des Bundesinnenministeriums (BMI) soll Konzepte anstoßen, Ideen in die Fläche tragen und Nachahmer ermutigen. Bewerbungsschluss ist der 31.12.2017. Das BMI stellt eine Million Euro zur Verfügung für die Konzepte, die preiswürdig sind.

Nähere Informationen: www.kommunalwettbewerb-zusammenleben.de.

Aktionswochen Seelische Gesundheit

Anfang Oktober

»Mental Health in the work place«. So lautet das Motto des von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ausgerufenen *Welttags der seelischen Gesundheit am 10.10.2017*. Psychische Erkrankungen sind heute in Europa und weltweit eine der häufigsten Ursachen für lange Fehlzeiten am Arbeitsplatz, sinkende Produktivität und vorzeitigen Ruhezustand der Betroffenen. Die WHO möchte Arbeitgeber darin unterstützen, die psychische Gesundheit ihrer Mitarbeiter trotz steigender Anforderungen in der Arbeitswelt besser zu schützen. In Deutschland finden rund um den Welttag bundesweit Aktionswochen statt, die unter besonderen Schwerpunkten stehen: In München geht es um das Thema »Seelische Gesundheit und Migration«, in Köln um »Prävention und gezielte Hilfen bei psychischen Erkrankungen«, in Berlin um »Seelische Gesundheit in der digitalen Welt«. Ein Aktionsbündnis ruft bundesweit zu weiteren Initiativen auf, um eine möglichst breite Öffentlichkeit zu erreichen. Ein

Online-Kalender informiert über alle Aktionen: <https://aktionswoche.seelischegesundheits.net/bundesweit/mitmachen-bundesweit>. Mehr Infos: <https://aktionswoche.seelischegesundheits.net/bundesweit>

Psychische Störungen

Zu den am häufigsten psychischen Störungen zählt netdoktor.de unter Berufung auf statistische Daten des Robert-Koch-Institutes (RKI) Angststörungen (22 % der Frauen, fast 10 % der Männer), Depressionen (11,4 % F, 5 % M), Suchterkrankungen (insg. über 10 %), Zwangsstörungen (4,2 % F, 3,5 % M), bipolare Störungen (3,1 % F, 2,8 % M), Psychosen (3 % F, 1,8 % M), Somatoforme Störungen (4,9 % F, 1,7 % M), Posttraumatische Belastungsstörungen (3,8 % F, 0,9 % M), Essstörungen (1,2 % F, 0,2 % M – in den Altersgruppen zwischen 11 und 17 J.: 20–30 % F, 12–20 % M).

musik-bewegt.de: Musiker machen auf soziale Projekte aufmerksam – Förderpreise

Die Aktionsplattform musik-bewegt.de bringt Künstler mit ihren Fans zusammen. Künstler wie Felix Jaehn, Clueso, Herbert Grönemeyer, Die Fantastischen Vier, Andreas Bourani, Bosse, Silbermond, Wolfgang Niedecken, die Orsons, Annett Louisan, Boy, Revolverheld, Prinz Pi, H.P. Baxxter, Peter Fox, 2Raumwohnung oder José Carreras beteiligen sich dabei an sozialen Projekten, die von ihren Fans nach dem Motto »Kleine Spende – großer Beat« mit unterstützt werden. Fans sollen zum Spenden und Helfen animiert werden. Auch für 2017 können sich innovative Projekte, die *Musik im weitesten Sinne als Mittel zur Zielerreichung und Förderung der Katalogzwecke nach § 52 Abs. 2 AO, z.B. Jugend- und Altenhilfe, Bildung, Erziehung,*

Integration und Völkerverständigung etc. nutzen, bewerben. Bewerbungsschluss ist der 15. Oktober 2017. Alle weiteren Informationen sind hier zu finden: www.musik-bewegt.de/ideeninitiative-foerderpreis.

Förderpreis für innovative Projekte

Bis zum 31.12.2017 kann sich für einen Förderpreis bewerben, wer mit praxisorientierten Projekten die Lebensqualität von älteren Menschen mit Diabetes verbessern hilft. Gesucht sind ideenreiche und kreative Projekte. Der Silver-Star-Förderpreis 2018 hat ein Gesamtvolumen von 25.000 Euro. In den vergangenen Jahren wurde u. a. auch ein Theaterstück »Die Süße des Lebens« ausgezeichnet, das das komplexe Krankheitsbild Diabetes humorvoll und lebensbejahend vermittelte. Wer ein interessantes Projekt anbietet, das auf die Bedürfnisse älterer Menschen mit Diabetes ausgerichtet ist, kann sich bewerben. Informationen unter: www.silverstar-preis.de

... aus der Forschung

Brustkrebs – Leitlinien aktualisiert für integrative Therapien

Für Patientinnen werden komplementäre Therapien immer wichtiger, damit Angst und Stress, Depression und Verstimmungen, Übelkeit und Erbrechen reduziert werden sowie die Lebensqualität verbessert wird. Forscher im Umfeld der Society for Integrative Oncology (SIO) haben etwa 400 evidenzbasierte Artikel, besonders auch randomisierte kontrollierte Studien überprüft in Bezug auf Praxisleitlinien für verschiedene komplementäre Therapien. Danach wird Musiktherapie (neben Meditation, Stressmanagement, Yoga, u. a.) empfohlen zum Abbau von Angst und Stress, sowie bei De-

pression und Stimmungsschwankungen während und nach einer Behandlung. Der Artikel wird open access angeboten. Quelle: Greenlee H, DuPont-Reyes MJ, Balneaves LG, Carlson LE, Cohen MR, Deng G, Johnson JA, Mumber M, Seely D, Zick SM, Boyce LM, Tripathy D. Clinical practice guidelines on the evidence-based use of integrative therapies during and after breast cancer treatment. *CA Cancer J Clin.* 2017 Apr 24 [Epub ahead of print]. doi: 10.3322/caac.21397. PMID: 28436999

Demenz – Musikhören und Meditation verbessern leichten Gedächtnisverlust

Eine randomisiert kontrollierte Studie mit 60 älteren Erwachsenen ergab signifikante Verbesserungen der subjektiven Gedächtnisfunktionen und objektive kognitive Leistungen auch über mehrere Monate hinweg über Musikhören und einfacher Meditation. Die amerikanischen Wissenschaftler um Kim Innes (West Virginia University) hatten Erwachsenen eine Kirtan-Kriya-Meditation oder ein Musikhörprogramm angeboten und gebeten 12 Minuten am Tag für drei Monate die Programme anzuwenden. Die Wissenschaftler folgern aus dem Ergebnis, dass Musikhören oder eine einfache Meditation vorteilhaft sein kann für Patienten, die das Risiko einer Alzheimer-Krankheit haben. Die Verbesserung in Bezug auf Gedächtnis und Kognition waren bis nach sechs Monaten erhalten oder erweitert. Außerdem verbesserten sich vor allem in der Meditationsgruppe, Stimmung, Stress, Wohlbefinden und Lebensqualität. Quelle: Innes, K et al. Meditation and Music Improve Memory and Cognitive Function in Adults with Subjective Cognitive Decline: A Pilot Randomized Controlled Trial. *Journal of Alzheimer's Disease.* 2017 January 18 [Cited 2017 January 23] DOI: 10.3233/JAD-160867

Depression – Überblick über Studien

Eine Übersicht über musikbasierte Behandlungsmöglichkeiten und deren Nutzen bei Depression mit einer Reihe von vergleichbaren Daten. Die Autoren werteten randomisiert kontrollierte Studien sowie Längsschnittstudien aus bei denen Musikhören oder musikalische Improvisationen im Spiel waren. In 26 Studien wurde eine signifikante Reduktion der Depressionsniveaus konstatiert, die sich im Laufe der Zeit einstellten. Besonders bei älteren Teilnehmern wurden Verbesserung durch Musikhören oder musiktherapeutische Angebote beobachtet. gen, als sie Musik hörten oder an Musiktherapieprojekten teilnahmen. Die Autoren wollen eine Hilfe geben für zukünftige Projekte für den Einsatz von musikbasierten Interventionen, um Symptome einer Depression zu verbessern.

Front Psychol 2017 Jul 7 | 8:1109. doi: 10.3389/fpsyg.2017.01109. eCollection 2017
 Reviewing the effectiveness of music interventions in treating depression. Leubner D, Hinterberger T. Universitätsklinikum Regensburg, Psychosomatische Medizin, Forschungsbereich Angewandte Bewusstseinswissenschaften.

Neurologische Erkrankungen – Review zur Musiktherapie in Lancet Neurology

Evidenz bei Schlaganfall, Demenz, Parkinson. Finnische Wissenschaftler um den Hirnforscher Dr. Aleksi J. Sihvonen (Universität Helsinki) haben in einem umfangreichen Review die vielversprechende Evidenz bei neurologischen Erkrankungen herausgestellt. Die stärkste Evidenz für die Wirksamkeit bei musikbasierten Interventionen wird für *Schlaganfall* konstatiert. Insgesamt 16 randomisiert-kontrollierte Studien (RCTs), in denen Musiktherapien

als Ergänzung zur Standardtherapie untersucht wurden, zeigen Effekte auf motorische Symptome, Aphasie, kognitive und emotionale Defizite, neuropsychiatrische Symptome, Stimmung und Lebensqualität. 17 RCTs wurden bei *Demenz* untersucht. Verbesserungen durch musikbasierte Interventionen werden auf den Gebieten der kognitiven Leistungsfähigkeit, Aufmerksamkeit, Orientierung und Verbalgedächtnis berichtet. In 5 RCTs wurde die Wirkung von Musiktherapien auf Parkinsonsymptome überprüft. Am häufigsten kamen musikunterstützte Bewegungstherapien zum Einsatz. Der Bericht bestätigt neben der Wirksamkeit von Musiktherapie in diesen Bereichen, dass auch weitere, größere Studien mit längerer Nachbeobachtung nötig seien. Gleichwohl sei aktuelle Evidenz bereits ein Argument dafür, Musiktherapien schon jetzt anzuwenden und nicht zu warten, bis die ganzen großen Studien kommen – die aufgrund der schwierigen Finanzierung vielleicht noch lange auf sich warten lassen würden. Der Artikel ist open access abrufbar: [http://www.thelancet.com/journals/lanneur/article/PIIS1474-4422\(17\)30168-0/fulltext](http://www.thelancet.com/journals/lanneur/article/PIIS1474-4422(17)30168-0/fulltext)

Der deutsche Bericht plus Interview mit Prof. Dr. Georg Ebersbach, Chefarzt des Neurologischen Fachkrankenhauses in Beelitz-Heilstätten findet sich bei medscape: (http://deutsch.medscape.com/artikelansicht/4906172?nlid=116432_3081&src=WNL_mdplsnews_170710_MSCPE-DIT_DE&uac=193906ST&faf=1#vp_1)

Schlussakkord I

»Singen hat Magie, es vertreibt das Leid«, sagt Liedermacher Hannes Wader, der vor kurzem seinen 75. Geburtstag feierte. »Ich habe ein melancholisches Temperament, doch sobald ich singe, geht es mir gut«. Zur Zeit ist er auf seiner Abschiedstournee.

Schlussakkord II

Aus dem newsletter des Schweizerischen Fachverbandes Musiktherapie (SFMT), Juni 2017

Aushalten, liebe Kolleginnen und Kollegen, auch Frustrationstoleranz, ... ist von uns, ganz gleich ob wir im institutionellen Umfeld oder freiberuflich tätig sind, in der gegenwärtigen berufspolitischen Situation gefordert. Wer spielt die erste Geige im Ringen um Ausbildungs- anerkennungen? Wer ist tonangebend im Lied um Vergütungsmodalitäten? Wie verschaffen wir uns Gehör? Preschen wir mit Pauken und Trompeten vor und blasen vermeintlichen Kontrahenten den Marsch? Stimmen wir Klagelieder

an über die immer gleiche alte Leier? Ja, es gibt ein paar Takte zu reden, doch sollten wir taktvoll bleiben, denn bekanntlich macht der Ton die Musik. Am besten versuchen wir die Klaviatur der Diplomatie klangvoll auszuspielen und eine Spielart anzustimmen, die Resonanz zulässt, das Echo nicht fürchten muss und beteiligte Instanzen zum Mitschwingen einlädt. Noch pfeifen wir nicht aus dem letzten Loch, und das Lied ist auch nicht zu Ende. Selbst wenn wir kein Unisono erreichen werden, ein Wechselspiel, das verschiedene Tonarten zu einer Sinfonie vereint, wäre sicher auch einen Applaus wert.

Redaktion der Notizen: Volker Bernius

MUSIKTHERAPEUTISCHE UMSCHAU | Vorschau

Themenheft ÜBERGÄNGE

Fritz Hegi

Übergänge überall hin. Ein bedeutungsphilosophisches Traktat

Julia Tostmann/Susanne Metzner

Improvisationen – Gegenwartsmomente in klanglicher und dynamischer Hinsicht

Alison Levinge

The Music of Being – Übergangsobjekte und Übergangsphänomene

Jos de Backer/Katrien Foubert

Übergänge zwischen Therapiesitzungen

Sabine Koch/Thomas Bergmann

Hooked to Rhythm: Übergänge und gemeinsame Grundlagen von Musik und Bewegung

Thomas Wosch

Mikroprozesse in der Musiktherapie. Übergänge im Interaktionsverhalten in der musiktherapeutischen Improvisation und vom präverbalen zu verbalen Ausdruck

Sabine Rave

Kunst an der Schwelle. Künstlerische Begleitung in Übergangssituationen

und Beiträgen von

Elisabeth Heymann-Röder, Sandrina Doepner, Nicola Nawe, Hannah Riedl, Marie-Luise Zimmer, Yvonne Schmieder, Reiko Fütting, Bernhard König, Daniel Zimprich, Karin Mössler

(Änderungen vorbehalten)